

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 63 (1988)

Heft: 5

Artikel: Der "Schweizer Soldat" schaute hinter die Kulissen

Autor: Egli, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Verteidigungsminister Frank C Carlucci (USA) und Dimitri Jasow (SU) trafen sich in Bern

Der «Schweizer Soldat» schaute hinter die Kulissen

Von Fourier Eugen Egli, Ostermundigen

Einmal mehr stand die Schweiz im Brennpunkt des Weltgeschehens. Das Treffen zwischen den beiden Verteidigungsministern der USA und der Sowjetunion zog – wie zu erwarten war – wiederum das Interesse der gesamten Welpresse auf sich. Die Organisation des Treffens oblag dem EMD. In wenigen Tagen stampfte das Departement in der Berner Guisan-Kaserne ein Media-Center aus dem Boden, welches sich sehen lassen konnte. Eine perfekte Organisation erleichterte dem internationalen Pressetross die Arbeit.

Recht stark beteiligt war auch die Armee, welche mit dem Teil einer Inf RS die Bewachung sicherstellte und im Media-Center verschiedenste Dienstleistungen übernommen hatte. Die Minister Carlucci und Jasow waren sich über die Nützlichkeit der Gespräche einig, auch wenn keine Abkommen geschlossen wurden.



Die Eingangskontrolle durch Angehörige der Inf RS 3 ist streng, wirkungsvoll und eindrücklich.

Das Media-Center

Wo sonst Infanterie-Offiziersschüler in verschwitzten und schmutzigen Kampfanzügen ein- und ausgehen, waren für einmal mit Akten überhäufte Journalisten zu beobachten. Für einige Tage wurde nämlich die *Guisan-Kaserne* in Bern zu einem Media-Center umfunktioniert. Unter der Leitung von Dr Hans Rudolf Strasser, Informationschef des EMD, wurden die Räume der Kaserne spezifisch den besonderen Bedürfnissen angepasst. Theoriesäle wurden kurzum zu Journalisten-Arbeitszimmern, Radio- und Fernsehstudios, oder gar zu einer Cafeteria umgebaut.

In anderen Räumen entstanden eine Transportzentrale, ein Ausweisdienst oder Arbeitsplätze für Sprachspezialisten. Im Keller des Gebäudes waren gar Telefonkabinen aufgebaut worden, und selbstverständlich fehlten auch Übermittlungsmittel wie Telex oder Telefax nicht. Dies alles wurde von den etwa 300 anwesenden Journalisten aus der ganzen Welt rege benützt. Zugewogen waren beispielsweise die amerikanischen Fernsehstationen ABC, NBC, CBS und TV3. Akkreditiert waren aber auch eine japanische, eine ungarische, eine kanadische und annähernd alle europäischen TV-Stationen. Neben verschiedenen Radiostationen und Nachrichtenagenturen –

selbstverständlich fehlte die «TASS» nicht – hatten sich Vertreter der grossen Zeitungen «New York Times» oder «Washington Post» vorübergehend in der *Guisan-Kaserne* etabliert. Natürlich war auch das Fernsehen DRS an diesem Anlass recht aktiv beteiligt. Neben der Herstellung von Produktionen für den Eigenbedarf war es, zusammen mit den PTT, für die Übermittlung von Sendungen über das Eurovisionsnetz in die ganze Welt verantwortlich. Dasselbe galt für das Radio, wo Techniker des «Radio Schweiz International» die Leitungen in jedes gewünschte Land sicherstellten und Sendungen überspielten.

Sicherheit war im Media-Center höchstes Gebot.

Nur wer über die geforderten Ausweise verfügte, konnte das Center überhaupt betreten. Ein eigens dafür eingerichtetes Ausweissbüro fertigte an Ort und Stelle die Ausweiskarten an. Angehörige des MFD sorgten dort für einen vorbildlich geordneten und raschen Ablauf. Sicherheit aber auch rund um die *Guisan-Kaserne* herum. Die Berner Rekrutenschule sorgte dafür. Ausgerüstet mit der neuen Kampfkleidung und dem Sturmgewehr 90 bewachten Korporale der Inf RS 3 das Gebäude rund um die Uhr. Sie stellten aber

auch die strenge Eingangskontrolle, welche in ihrem Auftrag keine Kompromisse einging. Vor dem Kaserneneingang waren die Schweizer Soldaten denn auch vielbeachtet und wurden zu beliebten Fotosujets. Interesse an den modernen Soldaten bekundete beispielsweise auch das japanische Fernsteam, welches die Wachmannschaft am Eingang zum Gegenstand einer Sendung machte. Einige Minuten nach den letzten Aufnahmen vor der Kaserne, liefen die Bilder in Japan bereits über die Schirme. Gespannt verfolgten die «Fernsehstars» am Monitor ihre «schauspielerische» Leistung.

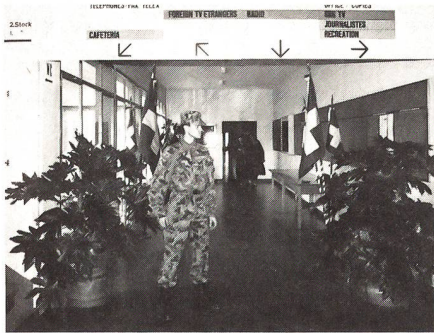
Auch unter den weissen Kitteln der Kellner in der extra für die Medienleute eröffneten Cafeteria verbergen sich im Dienst stehende Soldaten. Es handelte sich um Absolventen der Unteroffiziersschule für Küchenchefs, welche in einer kleinen Delegation für das leibliche Wohl «zwischen» der Journalisten verantwortlich waren. Kaffee, Tee, oder ein Schokoladetränk wurden in der improvisierten Küche angefertigt. Aber auch Sandwiches mussten am laufenden Band hergestellt werden, was für die Berufsleute kein ernst zu nehmendes Problem darstellte.

Ganz nah am Puls der Welt

Hptm Hanselmann und seine Stellvertreterin, Hptm Schlegel, waren für den Kanzleibetrieb verantwortlich. Ihnen unterstanden drei MFD-Kpl und je ein Detachement Unteroffiziere aus den Schulen Bülach und Kloten. Prädestinierte Leute also, um dem Pflichtenheft der Kanzlei nachzukommen, welches unter anderem die Mithilfe bei der Erstellung der Installationen wie Textverarbeitungssysteme und Sprechgeräte vorsah.



Ein Strassenpolizeisoldat versperrt allfällig Unberechtigten die Zufahrt zum Media-Center (Guisan-Kaserne) im Hintergrund.



Ungewöhnlicher Wegweiser in einer Kaserne! Pompöser Eingang mit Glamour, wie ihn insbesondere Amerikaner lieben.

Dann aber, nach Eintreffen der Journalisten, stellte sich die Kanzlei gänzlich in ihre Dienste. Da galt es, Meldungen direkt an die Empfänger weiterzuleiten oder an der offiziellen Anschlagstelle anzubringen. Zudem stand inmitten des Raumes geheimnisvoll auf einem Tisch das Telefon, dessen Nummer als einzige in der ganzen Welt bekannt war und selbstverständlich über 24 Stunden unter Kontrolle stand. Im Rahmen des Möglichen wurden Auskünfte über das Programm der Verteidigungsminister erteilt, und schliesslich stand das Kanzleiteam für deutschsprachige Schreibarbeiten zur Verfügung. So wurden hier Communiqués des Media-Centers geschrieben, oder dann stand man für die Sprachspezialisten im Einsatz. Alle waren sie sich nach Abschluss des Treffens einig: Sie hatten einen interessanten Dienst absolviert und standen dabei für einmal **ganz nah am Puls der Welt**. Im Bewusstsein um diese besondere Situation bemühte sich das Team ganz speziell darum, möglichst flexibel zu sein, auch wenn dies nicht immer ganz leicht fiel. Denn immerhin konnte sich niemand auf diesen Dienst vorbereiten, einen Dienst, für welchen es kein Vorbild gab.

Auch **Bundesrat Arnold Koller** liess mit seinem Besuch des Media-Centers unzweifelhaft erkennen, welch grossen Stellenwert er der Einrichtung einräumte. Es war ihm anscheinend ein grosses und persönliches Anliegen, dass in diesem Bereich alles rund lief. Denn immerhin war er ja der oberste Verantwortliche des Treffens. Und dass alles prima klappte, das bestätigten nicht nur die Journalisten aus der ganzen Welt, sondern auch **Armin Amherd, Chef der Sicherheits- und Kriminalpolizei** der Stadt Bern. Er attestierte dem EMD gar eine ausserordentlich gute Organisation, nicht zuletzt auch im Bereiche der getroffenen Sicherheitsvorkehrungen.

1 In der Kanzlei bereitete man sich auf einen Grossandrang vor.

2 Zutritt zu den einzelnen Ereignissen und zum Media-Center selbst erhielt nur, wer über einen entsprechenden Badge verfügte. Kpl Regula Lehmann hatte mit dem Fotografieren der über 300 Medienvertreter alle Hände voll zu tun.

3 Das Fernsehen DRS übertrug in Zusammenarbeit mit den PTT Sendungen via Eurovisionsnetz in die ganze Welt.

4 Letzte Einrichtungsarbeiten vor Eintreffen des Pressetrosses. Übermittlungs- und Kommunikationsmittel spielten für einige Tage in der «Guisan-Kaserne» eine überaus wichtige Rolle.

5 Bundesrat Koller beehrte das Media-Center mit seinem Besuch. Das Spiel der Inf RS Bern liess sich die Gelegenheit nicht entgehen, den Chef EMD auf seine Weise willkommen zu heissen.

Der Apéritif der Medienleute

Am Abend, beim Apéritif der im Media-Center anwesenden Medienvertreter, ergriff **Dr Hans Rudolf Strasser** die Gelegenheit, um den Journalisten die Grüsse von Bundesrat Koller zu übermitteln. Auch wenn der Stuhl, worauf Dr Strasser stehen musste, wacklig war und von einem Küchenchefschüler gestützt werden musste, so fielen doch die eindrücklichen Worte des EMD-Informationsschefs auf dankbaren Boden. Die ausländischen Medienvertreter waren äusserst froh, dass sie hier praktisch rund um die Uhr betreut wurden. Und darüber hatten sie sich nun tatsächlich nicht zu beklagen, denn dieser Bereich war im Media-Center vorbildlich organisiert.

Während **Oberst Flückiger**, Informationschef

des Stabes GA, noch damit beschäftigt war, den diversen Telexapparaten die neuesten Meldungen zu entlocken, schrieb **Heiner Hug** leicht erkältet an einem seiner Tagesschau-Beiträge. Und in einem Radio-Studio war ein Techniker schon kurz nach dem Umtrunk damit beschäftigt, die Übermittlung eines Beitrages des DDR-Korrespondenten vorzubereiten. Noch zur selben Zeit «verdrückten» andere Journalisten in den Gängen der *Guisan-Kaserne* genüsslich Canapés, die von den Küchenchefschülern mit viel Liebe angefertigt worden waren. Die angehenden Küchefs leisteten überhaupt einen wichtigen Einsatz. Ihre aussergewöhnliche Leistung wurde von den Medienleuten anlässlich des Apéritifs denn auch mit grossem Applaus gewürdigt.



1



2



3



4

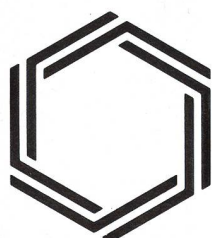
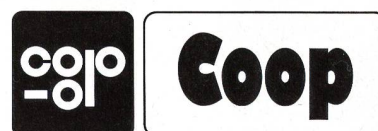


5

Unsere tägliche Leistung:

75'000 kg Frischfleisch, 3'000 hl Milch, 380'000 Becher Joghurt, 93 t Brot, 40'000 Harassen Mineralwasser und Süssgetränke, 49 t Waschpulver, 35'000 Paar Strumpfhosen und Socken, 250 Haarpflegegeräte, 12 Mikrowellengeräte, 18'000 Glühlampen, ... werden täglich von 900'000 Kundinnen und Kunden in über 1'300 Coop-Läden gekauft.

**Das verpflichtet.
Tag für Tag.**



**Helvetia
Leben**

Direktion

Genf

Einzelversicherung 3. Säule

- Freie Selbstvorsorge
- Gebundene Selbstvorsorge (Vorsorgepolice)

Berufliche Vorsorge für Betriebe und Verbände 2. Säule

- BVG-Kollektivversicherung
- Überobligatorische Kader- und Bel-Etage-Versicherungen

Alle anderen Versicherungen in Zusammenarbeit mit den Partnern der Helvetia-Gruppe • Geschäftsstellen in der ganzen Schweiz

Direktion
2, avenue du Bouchet - 1209 Genf
Telefon 022/34 40 00

Internationale Waffenbörse Herisau, 3.–5. Juni 1988
Zum 700. Geburtstag der Eidgenossenschaft

Schweizerdolch

1991 feiert die Eidgenossenschaft ihren 700. Geburtstag. Die Messeleitung der «Internationalen Waffenbörse Herisau» würdigt diesen Anlass mit der Herausgabe einer limitierten Auflage des Schweizerdolches, wie er als typische Schweizer Waffe hauptsächlich im 15. und 16. Jahrhundert im Schweizerlande vom einfachen Kriegermann bis zum wohlhabenden Bürger getragen wurde.



Ausführung:

Dolch mit rostfreier Stahlklinge und Inschrift «1291–1991, 700 Jahre Eidgenossenschaft», Klingenrückseite numeriert von 1–700, Kirschbaumholzgriff, Knauf und Parierstange aus Neusilber, Lederscheide, Gesamtlänge ca. 39 cm.

Garantierte Auflage: 700 Schweizerdolche numeriert von 1–700.

Preis für Dolch mit Lederscheide: Fr. 530.—

Vorzugspreis von **Fr. 485.—** bei Voreinzahlung von Fr. 185.— an Internationale Waffenbörse Herisau, PC 90–6438–5.

Bestellungen an:

Andreas Caderas, Kesselbachstr. 24, CH-9450 Altstätten SG, Tel. 071/75 11 90.

Berücksichtigung in der Reihenfolge des Eingangs, wobei Besteller mit Voreinzahlung den Vorrang haben.

Auslieferung:

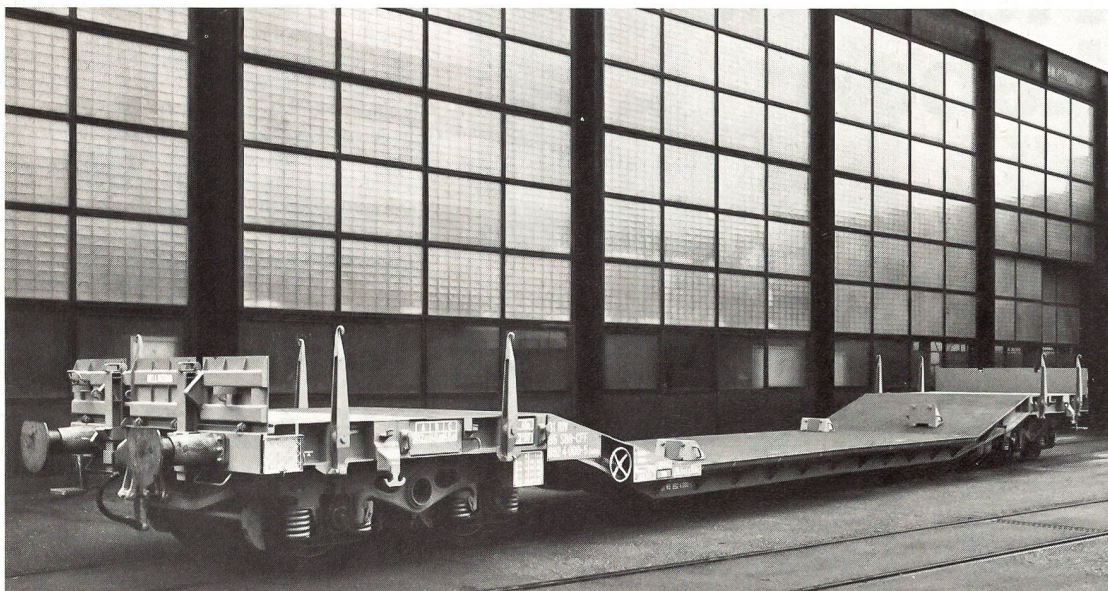
Die ersten Dolche werden anlässlich der Internationalen Waffenbörse Herisau vom 3.–5. Juni 1988 durch die Messerschmiede V. Pollini, Herisau und P. Zandonella, Wil, abgegeben. Nach der Messe werden die Dolche bis Ende 1988 den Bestellern zugesandt.

Voranzeige:

In Vorbereitung ist ein Prunkdolch mit durchbrochener vergoldeter Scheide samt zugehörigem Besteck (Messer und Pfriem), wie dieser gegen Ende des 16. Jahrhunderts von den Adligen getragen wurde. Auflage max. 700 Exemplare.

AKTIENGESELLSCHAFT

JOSEF MEYER



Waggonbau
Kesselwagen
Container
Güterwagen

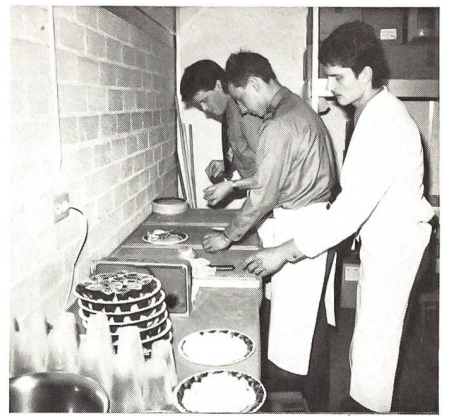
RHEINFELDEN



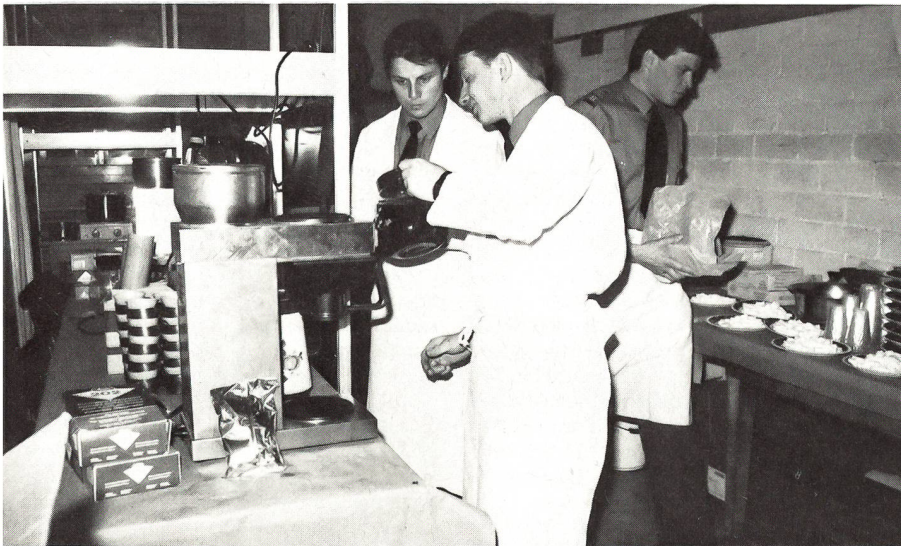
6



7



8



9

6 Bundesrat Koller blickt gespannt auf die Telexstationen der diversen Agenturen, wo laufend neueste Meldungen eingehen. Hinter ihm Dr HR Strasser und Oberst P Flückiger.

7 Ein exklusives Bild des «Schweizer Soldat». Vladimir Dimitriev, Chef des sowjetischen Radios und Fernsehens in Genf (links), bittet Bundesrat Koller um ein Fernsehinterview. Bundesrat Koller nützte die Gelegenheit und sprach bereits am folgenden Tag über das sowjetische Fernsehen vor 110 Millionen Sowjetbürgern.

8 Die Küchenchefschüler hatten die wichtige Aufgabe, sich um den «kleinen Hunger» der Journalisten zu kümmern.

9 Selbstverständlich durfte aus der improvisierten Küche auch ein heisser Kaffee nicht fehlen, der die Medienleute am Abend wach hielt ...

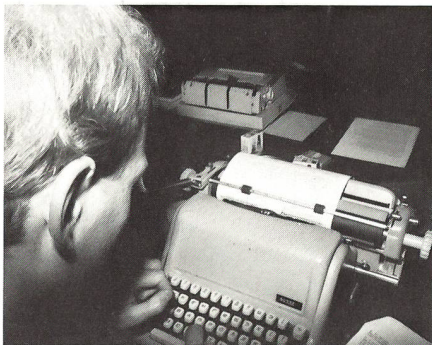
10 ... wie beispielsweise Heiner Hug vom Fernsehen DRS.

11 Sprachspezialisten der Armee übersetzen deutsch- oder englischsprachige Texte in die russische Sprache oder umgekehrt. Eine Schreibmaschine, die nur Eingeweihte beherrschen: sie schreibt nämlich russische Schriftzeichen.

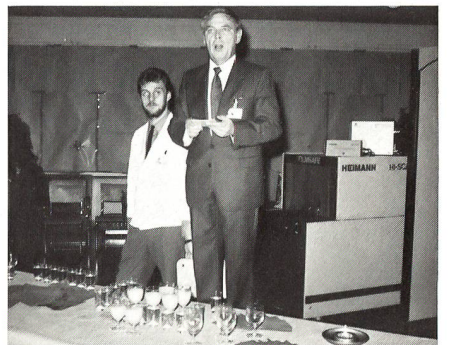
12 Dr Hans Rudolf Strasser bat zum Apéritif der internationalen Medienvertreter und überbrachte die Grüsse von Bundesrat Koller.

13 Womit soll man beginnen, lautete wohl hier die Frage!

14 Das Fernsehteam von TV 3, einer südamerikanischen Station.



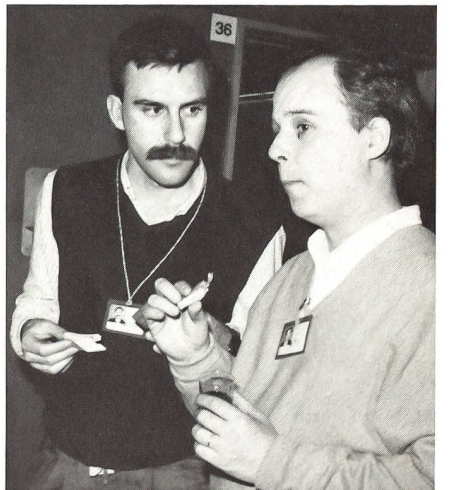
11



12



13



14

Die Sprachspezialisten

Sprachspezialisten der Armee übersetzten englischsprachige oder deutschsprachige Texte in die russische Sprache, oder umgekehrt. Leute also, welche die Sprachen aus dem Effeff beherrschen müssen. Das Russische sei zwar nicht so schwierig, wie man es sich landläufig vorstelle, meinte einer der Spezialisten überzeugt. Noch schnell einmal werde man der Sprache mächtig, versicherte er.

Neben der reinen Schreibtischarbeit fielen für die Leute auch andere Pflichten an, welche nahe an den Puls des Geschehens führten. Als absoluten Höhepunkt verrichteten zwei der Armeesprachspezialisten Simultan-Übersetzungsdienste anlässlich des Nachtessens im Landsitz Lohn, zu welchem Bundesrat Arnold Koller geladen hatte.

Wenn es sein musste, so wurden auch nach acht Uhr abends Interviews vom einen oder anderen Verteidigungsminister übersetzt. Und wie in beinahe allen Bereichen unserer Armee: es musste auch hier immer alles besonders schnell gehen. Im Wissen um die Dringlichkeit des zu bearbeitenden Stoffes war man deshalb ganz besonders um rasche Arbeit bemüht, denn die Spezialisten waren sich vollständig bewusst, dass eine zu spät abgelieferte Übersetzung im Bereiche der «News» bereits überholt und deshalb zwecklos sein konnte. So blieb denn auch nur wenig Zeit für fragende Journalisten, denn die zu übersetzenden Texte harrten ihrer Bearbeitung, und deshalb entlockten die Leute ihren Spezial-Schreibmaschinen mit russischen Zeichen erneut Seite um Seite eines für uns ungewöhnlichen Schriftbildes.

Die Gespräche

Alle Gespräche zwischen **Carlucci und Jasow** – es waren drei an der Zahl – fanden hinter

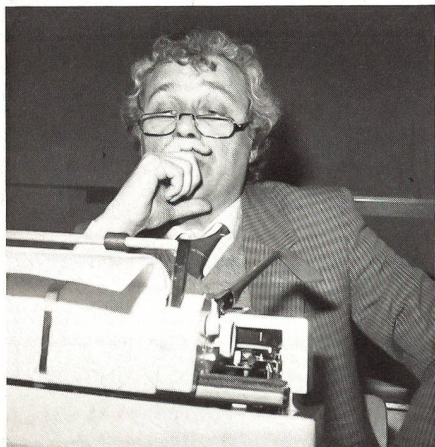
verschlossenen Türen entweder in der amerikanischen oder in der sowjetischen Botschaft statt. Dort versammelten sich dann bereits bis zu einer Stunde vor Eintreffen der entsprechenden Gegendelegation die Journalisten, um ja einen guten Platz zu ergattern. Und wer in den entsprechenden Pool eingeteilt worden war, für den waren gar die durch die Stadtberner Polizei streng bewachten Abschränkungen überwindbar. Allerdings musste, wer tatsächlich Zugang zu den Botschaftsräumlichkeiten erhalten wollte, Sicherheitsmassnahmen über sich ergehen lassen. Bern hat da seine Erfahrungen, weshalb mobile Anlagen jederzeit verfügbar sind. So war es auch in der US-Botschaft, wo sich die Medienleute mit ihrem Gepäck im danebenliegenden Hotel durchleuchten lassen mussten. Dann aber, als Dimitri Jasow mit seiner aus Moskau eingeflogenen ZIL-Limousine vor der Botschaft anhielt, hiess es für die Fotografen «*rasch abgedrückt*», wenn ihnen nicht gerade ein Polizist unglücklich vor die Linse stand oder die Leibwächter Jasows die Sicht versperrten. Daran hatten die beiden Herren allerdings auch gedacht, denn extra für die Fotografen erschien im richtigen Moment Frank Carlucci an der Tür, um Dimitri Jasow mit freundlichem Händedruck zu begrüßen.

General Dimitri Jasow betonte schon zu Beginn der Gespräche, dass man nicht nach Bern gekommen sei, um Abkommen zu schliessen, sondern um Kontakte zu knüpfen. Allem Anschein nach galt es anlässlich des ersten Gesprächs, im Rahmen des politischen Dialogs der Supermächte, nun auch die Beziehungen unter den Militärs zu verbessern. Denn nach wie vor herrscht in diesem Bereich gegenseitiges Misstrauen. Dann wieder standen Themen auf dem Programm wie die Verifikation des unterzeichneten INF-Mittelstreckenabkommens und eine allfällige Atomtestbanntkontrolle, die militärischen Doktrinen und Budgets beider Seiten, die chemischen

Waffen, die Fortschritte bei den Verhandlungen über die Reduzierung strategischer (Langstrecken-)Waffen in Genf, Fragen der «engen» oder «breiten» Auslegung des ABM-Vertrags – worunter das amerikanische Weltraumprojekt SDI fällt – sowie die Stärke der beiderseitigen Streitkräfte. Deren «Symmetrie» zu erreichen, zählt zu den besonderen Anliegen von Verteidigungsminister Jasow.

Die Pressekonferenzen

An den Pressekonferenzen, welche **Frank Carlucci** und **Dimitri Jasow** zu getrennter Stunde und an verschiedenen Standorten durchführten, bestätigten sie, alle militärisch relevanten Fragen, die sie sich vorgenommen hatten, erläutert zu haben. Beide wiesen sie einhellig auf die Wichtigkeit des Zusammenkommens hin, wo vorwiegend Bestehendes einer Bestandesaufnahme unterzogen wurde. Frank Carlucci gab zu, dass grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten nicht ausgeräumt wurden, und einen Durchbruch habe man von vorneherein nicht anvisiert. Überzeugt sei er, Carlucci, dass Bern ein Beginn gewesen sei und ohne Zweifel seine Fortsetzung finden werde. So hat er von Dimitri Jasow bereits eine Einladung nach Moskau erhalten. Gesprochen wurde unter anderem auch über aktuelle Fragen wie beispielsweise Afghanistan, Angola, Kambodscha und Korea. General Jasow hat Minister Carlucci versichert, dass die Sowjetarmee «*so rasch als möglich*» aus Afghanistan abziehen wolle. **Jasow** zeigte sich enttäuscht, dass, nachdem die Sowjetunion mit dem Abbau von Mittelstreckenraketen aus der DDR und der CSSR begonnen habe, am NATO-Gipfel in Brüssel anstelle eines Nachziehens des Westens «*aggressive Töne*» zu hören gewesen seien. **Frank Carlucci** wiederum war darüber enttäuscht, dass er in Bern keine «*klare Idee*» von der angeblich «*neuen, defensiven*» sowje-



15

15 Renzo Balmelli vom Tessiner Fernsehen kämpft mit Worten ...

16 Frank C. Carlucci beim Eintreffen vor der amerikanischen Botschaft, wo ein Teil der Gespräche stattfand.

17 Interview vor den Toren des Media-Centers: Befragter ist der Informationschef des EMD, Hans Rudolf Strasser.

18 Ein Techniker von «Radio Schweiz International» trifft Vorbereitungen, um eine Sendung auf eine ausländische Station zu überspielen.

19 Die Fernsehleute richten sich im Hotel Bellevue-Palace zur Pressekonferenz von Frank Carlucci ein.



16



18



17



19



Der Verteidigungsminister der USA anlässlich seiner Pressekonferenz in würdiger Umgebung.



Ein Bild, über welches der «Schweizer Soldat» exklusiv verfügt: General Dimitri Jasow beim Eintreffen vor der Guisan-Kaserne, begleitet von Major Ringgenberg, Stellvertreter des Chefs Militärprotokoll.

tischen Militärdoktrin bekommen habe. Es gebe dafür keine sichtbaren Zeichen, meinte Carlucci. In Europa sei es bei Modernisierung und Struktur der Sowjetstreitkräfte nicht zu Änderungen gekommen. Statt von nur «defensiv» sei offenbar weiterhin von «Defence» (Verteidigung, allerdings dialektisch verwendet) die Rede, damit sehe die NATO keinen Anlass, ihr Programm zu ändern, sagte Carlucci vor der internationalen Presse.

Frank Carlucci beantwortet Journalistenfragen im Hotel Bellevue

Bereits eineinhalb Stunden vor Beginn der Pressekonferenz des US-Verteidigungsministers war der Ort des Geschehens, der Saal «au royale» im Louis-XV-Stil des Hotels Bellevue-Palace, von den Journalisten in Beschlag genommen. Die verschiedenen Fernsehstationen suchten sich die besten Standplätze für ihre Kameras aus, und vorne, am Rednerpult, häuften sich nach und nach die Mikrofone und Tonbandgeräte. Der Fotografen grösstes Problem wiederum bestand darin, möglichst einen Stuhl in der vordersten Reihe zu ergattern, um in den Besitz guter Bilder zu gelangen.

Dann plötzlich erschien der Sprecher von Minister Carlucci im Saal und trat ans Rednerpult. Er erklärte kurz und bündig den Ablauf der Pressekonferenz. Nun waren alle Kameras auf den Eingang gerichtet. Mit zweiminütiger Verspätung trat Frank Carlucci unter den prachtvollen Kronleuchtern hindurch an das Rednerpult, trank einen Schluck Wasser und begann sofort mit seiner Rede. Am Schluss gab er den Journalisten die Gelegenheit, Fragen zu stellen. Man hatte aufzustehen, um die Frage zu stellen, dies hatte Sprecher William Hopkins zuvor so verlangt. Alles in allem war die Atmosphäre im «Bellevue» feierlich und würdig.

Der russische Verteidigungsminister orientiert in der Guisan-Kaserne

Minister Jasow bat die Presseleute kurz danach ins Media-Center. Auch hier waren die Sicherheitsvorkehrungen gross. Bereits vor Ankunft Jasows und seines Gefolges wurden

die Medienleute «durchleuchtet» und in den Saal geführt, welcher dann geschlossen wurde. **Nur gerade eine Zeitung war vor der Kaserne zum Fotografieren zugelassen, es war der «Schweizer Soldat».** Dies war allerdings nicht ohne weiteres möglich. Nur Gespräche mit Sicherheitsleuten der Stadtpolizei und der russischen Delegation machten es möglich. Die zwei am Eingang postierten Korporale waren sich ihrer wichtigen Aufgabe bewusst, repräsentierten sie doch hier für kurze Zeit unsere Armee. So waren die Unteroffiziere auch etwas nervös, als sie mich baten, einige Male auf die Treppe zuzugehen, damit sie die Achtungstellung synchron ausführen konnten.

Dann fuhr Dimitri Jasow vor, schnell umgeben von seinen Sicherheitskräften. Hier gelang dann das exklusive Bild des «Schweizer Soldat», und an der Treppe klappte alles bestens. Dann hielt Verteidigungsminister Jasow – mit seinen engsten Mitarbeitern an einer Reihe sitzend – in der etwas nüchternen Atmosphäre eines Theoriesaals eine ¾stündige Rede.

Die Erfahrungen für das EMD

Dr Hans Rudolf Strasser ist davon überzeugt, dass die Organisation des Verteidigungsministertreffens für das EMD eine wichtige, grosse Erfahrung war, zumal das EMD überhaupt erstmals mit einer solchen Aufgabe betraut



Noch stehen die Türposten in der Achtungstellung, denn eben sind der russische Verteidigungsminister Jasow und sein Gefolge an ihnen vorbeimarschiert. Unsere Armee benützte die Gelegenheit, sich von der neuesten Seite, mit der neuen Kampfbekleidung und mit dem Stgw 90 zu zeigen.

wurde. Um so mehr freut sich heute der Informationschef des EMD darüber, dass wirklich bis ins hinterste Detail alles geklappt hat und keine erwähnenswerten Pannen passiert sind. Dies, nachdem für die Vorbereitung des Anlasses sage und schreibe etwas mehr als eine Woche zur Verfügung gestanden hatte. Erst am Montag der Vorwoche gelangte nämlich Dr Strasser mit dem Antrag an den Leitungsstab, es sei in der Guisan-Kaserne ein Medienzentrum einzurichten. Bereits zwei Tage später trafen sich Vertreter der zehn beteiligten Bundesstellen zur ersten Projektleitersitzung. Die Arbeit sei von allen mit Freude aufgenommen worden, erklärt Hans Rudolf Strasser, nie habe er auch nur einen ähnlichen Spruch hören müssen wie etwa: «Das haben wir noch nie gemacht». Und diese positive Einstellung trug ihre Früchte in den durchwegs guten Reaktionen, welche das EMD während und nach dem Treffen erfahren durfte.

Immerhin schwebten grosse Unsicherheiten über dem «Organisationskomitee». Denn niemand konnte im voraus genau sagen, wie gross der anreisende Journalistentross sein würde. So musste die Planung elastisch sein. In diesem Sinne war die Kaserne als Media-Center der richtige Entscheid. Das Gebäude war von vorneherein dem grössten Ansturm gewachsen und verfügte bereits von den Gvu her über eine Infrastruktur, die sonst nur mit grösserem Aufwand und grösseren Kosten in ähnlicher Form hätte auf die Beine gestellt werden können. So verfügte die Kaserne über die nötigen Telefonanschlüsse, hatte genügend Übermittlungskapazität und, heute besonders wichtig, viele Parkplätze vor dem Gebäude. Denn die anreisenden Journalisten wollten zum grössten Teil mit dem Privatwagen direkt vor die Haustüre fahren. So wurde der extra eingerichtete Taxidienst vom Bahnhof zur Kaserne nicht benützt.

Eine böse Erfahrung allerdings musste das EMD trotzdem noch machen: Der vom Departement gebotene Service der Hotelzimmerreservierung bewährte sich nicht durchwegs, denn in der Hitze des Gefechts gingen ausländische Journalisten «fremd» und liessen das EMD auf den reservierten Zimmern sitzen ...